Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 252 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | Halver, Donnerstag, den 26. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | 1916

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

24. Oktober. Ein neuer, mit stärkster Kraftentfaltung versuchter Durchbruchsversuch an der Somme scheitert. — An der russischen Front keine Ereignisse von Bedeutung. — Predeal wird von deutschen und österreichischen Truppen genommen. Nach heftigem Kampf werden auch Medgidia und Rasova in der Dobrudscha genommen.

Der hinterlistige Feind.

Wie die kleinen Kinder gebärden sich jetzt die lieben Rumänen, nachdem sie erkennen müssen, daß es nichts ist mit der Rolle als kriegerische Gernegroße, die sie sich selbst oder die nur auf ihre eigene Rettung bedachten „Freunde" ihnen so lange erfolgreich eingeredet hatten. Sie hatten schließlich wahrhaftig dem Köhlerglauben gehuldigt, daß es in ihrer Macht stehe, der österreichisch-ungarischen Monarchie — in Bukarest kurzweg „die Monarchie" genannt — den Todesstoß zu versetzen, da man ihr nach den schweren Heimsuchungen des zweijährigen Krieges und den ins Fabelhafte aufgebauschten Erfolgen der Brussilowschen Offensive nur noch eine kümmerliche Lebenskraft zutraute. Von diesen Träumen gibt es jetzt ein schreckliches Erwachen, und die Kriegshetzer von ehedem verraten in ihrer beklemmenden Herzensangst, daß sie bereits ihr eigenes Vaterland von einem Todesstoß bedroht sehen. „Den Druck eines Zweifrontenkrieges" sagt die „Independance Romaine", „vermochte Rumänien nicht auszuhalten. Kaum warfen wir die ganze Kraft von der Dobrudscha nach den Karpathen, als der hinterlistige Feind seine Offensive begann. Die Verantwortung an dieser Front liegt bei der verbündeten Heeresleitung; der rumänische Generalstab ist für die dortigen Mißerfolge nicht verantwortlich." Ja freilich, der hinterlistige Feind! Seine Pflicht wäre es gewesen, sich von den edlen Rumänen nach den Regeln ihrer Kriegskunst de- und wehmütig abschlachten zu lassen, dann hätten sogar die Bukarester Caféhaushelden ihn einige Tränen des Mitleids würdig befunden. Statt dessen begann er Stöße auszuteilen, erst rechts in der Dobrudscha, dann links in Siebenbürgen, und niemand kann dafür bürgen, daß die wechselvolle Reihe dieser Paukenschläge nicht schließlich in einen Gleichklang ausläuft, bei dem den armen Empfängern Hören und Sehen vergeht. Vorläufig klagen sie nur über unsere Hinterlist, weil wir nicht still hielten, während sie sich zum Schlachtfest rüsteten. Wir sehen mit Fassung dem Augenblick entgegen, da auch die Rumänen erklären, wir seien Barbaren, mit denen ein so hervorragendes Volk wie das ihre sich am besten überhaupt nicht abgebe — und da sie aus dieser unter Schmerzen geborenen Erkenntnis heraus die Folgerungen ziehen mögen.

Das war noch vor der Einnahme von Constantza, da man in Bukarest schon so deutlich auf die Verantwortung der anderen, der verbündeten Heeresleitungen für den unglücklichen Verlauf des Feldzuges hinwies. „Ein weiteres Zurückweichen", jammert der „Universul", „müßte die rumänische Armee in eine äußerst kritische Lage bringen. Die gegenwärtigen Stellungen sowohl in der Dobrudscha wie in den Karpathen sind die äußerste Grenze, die noch einige Bewegungsfreiheit geben." Seitdem ist diese Grenze weiter zurückgeschoben, und die hilfeflehenden Blicke der Helden von Bukarest werden immer dringender. „Die Deutschen, zetert der „Adeverul", verfolgen auf unseren beiden Fronten außer militärischen Absichten auch das Ziel, sich eines Teiles der ihnen notwendigen Produkte, besonders Benzins, Erdöls und Maschinenöls zu bemächtigen. Darum ist die völlige Zertrümmerung unseres Landes (soll wohl heißen unseres Heeres!) deutscher Plan. Nach riesenhafter Truppenmassierung beginnen die Deutschen die Rumänen über den Haufen zu werfen. Wir vermögen nicht, dem an Zahl überlegenen Feinde zu widerstehen. Im Interesse der Alliierten liegt eine schnelle Unterstützung. Davon, daß sie unmittelbar erfolgt, hängt das Schicksal unseres Landes ab." Also Samiel hilf — sonst ist es um uns geschehen! Und doch sollten die Rumänen dem Vierverband in seinen Nöten beispringen, weil er selbst nicht mehr aus und ein wußte. Nun, wie er es anstellen wird, um dem ins Unglück geratenen Lande Rettung zu bringen, können wir ruhig abwarten. Vorläufig ist es ein Zeichen der Zeit, daß im englischen Unterhause schon die vorwitzige Frage an die Regierung gestellt wurde, ob sie die Versicherung geben könne, daß „wir nicht wieder zu spät kommen werden wie gewöhnlich" — und daß darauf die Antwort verweigert wurde. An Erwägungen lassen die Strategen des Vierverbandes es gewiß nicht fehlen — aber der Feind ist nun einmal so hinterlistig nicht zu warten, bis sie damit zurande gekommen sind, sondern loszuschlagen, wenn er es für gut hält. Er setzt sich zwar damit den moralischen Bannflüchen der Kinder von Bukarest aus, kommt aber mit dieser Art militärisch ganz nett vorwärts. Schon haben die Rumänen, wenn anders die Verbandsnachrichten zutreffend sind, jeden Gedanken an Offensive aufgegeben und die Eroberung von Siebenbürgen auf „später", nachdem die Russen Kowel und Lemberg besetzt haben werden, vertagt. Nur ein Weilchen noch Geduld, und sie werden unserer Hinterlist noch ganz andere Zugeständnisse machen müssen — — —

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Über den **Arbeitsplan des Reichstages** in der nächsten Zeit haben die Parteien sich dahin geeinigt, daß in dieser Woche, Beginn Donnerstag, die Beratungen über die auswärtigen Angelegenheiten, den Belagerungszustand und die Zensur erledigt werden sollen. In der kommenden Woche sollen der Montag und der Dienstag der Beratung der vorliegenden kleineren Gesetzentwürfe vorbehalten bleiben. Der Mittwoch, Allerheiligen, wird sitzungsfrei sein. Die drei letzten Tage der nächsten Woche sollen der Erörterung der Ernährungsfragen gewidmet werden. Wenn dieser Arbeitsplan eingehalten wird, so könnte die Vertagung des Reichstags am 4. November erfolgen.

✚ Zwei weitere **kleinere Anfragen** an den Reichskanzler sind im Reichstage eingelaufen. Der nationalliberale Abg. Bassermann will nähere Angaben über die Beschlagnahme deutschen Eigentums in Portugal erfahren, der nationalliberale Abg. Schiffer erkundigt sich nach der angeblich in Spanien entstandenen Erregung wegen im Rahmen des Völkerrechts erfolgter Versenkung von Frachtschiffen durch deutsche U-Boote.

✚ Der frühere Vizepräsident des Reichstages **Dr. Frege von Weltzien**, Mitglied der Ersten Sächsischen Kammer, starb im Alter von 68 Jahren. 1878 wurde er von dem Kreise Borna-Rochlitz in den Reichstag gewählt, dem er dann bis zum Jahre 1903 angehörte. 1898 berief ihn der Reichstag zu seinem ersten Vizepräsidenten. 1901 legte er dieses Amt aber nieder. Dr. v. Frege war an der Begründung der deutsch-konservativen Partei im Jahre 1876 beteiligt.

✚ Neuerdings werden **Vergeltungsmaßnahmen wegen unwürdiger Behandlung kriegsgefangener deutscher Soldaten in Rußland** durchgeführt. Das Gefangenenlager in Hamm. Ströhen, in dem früher gefangene französische und russische, auch einige englische Soldaten sich befanden, ist jetzt von diesen geräumt und für die Aufnahme von 1000 russischen Offizieren hergerichtet worden, die dieser Tage dort eingetroffen sind. Es handelt sich dabei um Vergeltung für schlechte Behandlung unserer gefangenen Soldaten, besonders beim Bahnbau auf der Halbinsel Kola.

✚ Bei der Fortsetzung der Beratungen über die Ernährungsfragen im Hauptausschuß des Reichstages verhandelte man zunächst über Brotgetreide, Hülsenfrüchte, Hafer und Gerste. Herr v. Batocki erklärt, die Graupenfrage sei befriedigend gelöst. Mit allem Nachdruck wird die Herstellung von Nahrungsmitteln aus Gerste und Hafer gefördert. Nachdem noch die Wagenfrage der Eisenbahnen, die Gersten- und Kleiefrage ausführlich besprochen war, betonte Herr v. Batocki noch, daß die Nährmittel mit allem Nachdruck billiger gemacht werden sollen.

Rußland.

× In der Budgetkommission der Duma kam es zu **außergewöhnlichen Szenen wegen des verzweifelten Standes der Lebensmittelversorgung.** Alle Redner griffen die Regierung heftig an, der Vizepräsident Varunsekret sagte, das Volk wolle bei dem herrschenden Mangel einen Frieden um jeden Preis. Minister Protopopow konnte nur schwachlautende Erklärungen geben, worauf die Versammlung in Entrüstung ausbrach. Die Kommission forderte die Absetzung des Ackerbauministers Bobrinski und die sofortige Einberufung der Duma, die Protopopow aber ablehnte.

Spanien.

× Von einem großen Teil der Presse wird das **deutsche Entgegenkommen in Schiffahrtsfragen** begeistert begrüßt. Deutschland hat zugestanden, spanische Frachtschiffe nach England durchlassen zu wollen. Das Ansuchen Deutschlands, von den Westmächten ein gleiches Zugeständnis zu erwirken, so daß auch nach Deutschland eine gleiche Anzahl Frachtschiffe durchgelassen würde, veranlaßt einige Zeitungen, das zögernde Verhalten der Regierung in dieser Richtung lebhaft zu tadeln.

Türkei.

× Niederländische Blätter wollen erfahren haben, daß die türkische Regierung der Frage eines **Bosporus-Tunnels** ernsteste Aufmerksamkeit zuwende. Damit würde

Das Glücksziel.

Novelle von A. Regnik.

17 (Nachdruck verboten.)

„Lebe wohl, Mutterchen, du wirst mich vermutlich nicht wiedersehen. Der Himmel straft mich hart. Ich muß es hinnehmen!"

„Ich werde nicht klug aus dir, Gerd!"

„Du brauchst ja nur auf das zu achten, was ich sage, liebe Mutter. Der reiche Wohltäter wird dein Schwiegersohn. Mit einem Geldfürsten", setzte Gerd gereizt und verbittert hinzu, „kann ich natürlich nicht rivalisieren!"

Er war fort, ehe Frau Körte sich dessen versah. Sie stand auf, um selbst nach Therese zu sehen, aber die war nicht aufzufinden.

Als Therese vorhin die Gewißheit erlangt hatte, daß Gerd gegangen war, trocknete sie ihre Augen und erhob sich.

Da gewahrte sie Rawitz. Er hatte sich nicht in der Gewalt, seine Augen verrieten ihr eine so große, namenlose Liebe, daß sie, von einem Schwindel erfaßt, auf ihren Platz zurücksank.

Rawitz war schon an ihrer Seite. „Therese, ist es denn möglich, du ziehst mich deinem Jugendfreunde vor? Du willst mir angehören, dem alternden Manne?"

Sie nickte. Schüchtern schmiegte sie sich in seinen Arm. „Dir vertraue ich! Du wirst nur mir angehören!"

„O mein Lieb, mein süßes schönes Mädchen, mein Weib, mein alles! Ich trage dich auf Händen, nie sollst du es bereuen, dich mir zu eigen gegeben zu haben! Therese, sollte es mir wirklich gelingen, dich vollkommen glücklich zu machen?"

„Seit ich dich kenne, weiß ich erst, was Liebe ist!" sagte sie, „ich will nur dich, nur das, was auch du willst!"

„So muß die Liebe sein, Therese, voll heißer Sehnsucht und zehrender Glut! Unserer Vereinigung steht nichts im Wege. Ich zähle die Stunden, bis wir vor Gott und den Menschen eins sind."

„So wollen wir uns trauen lassen, in aller Stille und Schlichtheit, und dann allein in die Welt hinausfahren. Aber wenn geschäftliche Interessen dich am Reisen verhindern, füge ich mich gern! Nur da kann ich glücklich sein, wo du bist."

Er zog Therese an sich und gab ihr den ersten Kuß. „Ich erteile eben mir selbst noch 4 Wochen Urlaub. Wir reisen, und wo es uns gefällt, da bleiben wir."

Sie schritten an blühenden, duftenden Rabatten, an herrlichen Baumgruppen und weißen Marmorbildern vorüber. Dies alles gehörte dem Manne, welchen Therese liebte; unter seinem Schutze, in der sicheren Geborgenheit gereifter Liebe lernte sie von Stund' an ein Glück kennen, wie Gerd es ihr nie hätte gewähren können.

„Vor Arabella fürchte ich mich ein wenig", meinte Therese; „sie lebt ja wohl in deinem Hause?"

„Sie wird dorthin nicht zurückkehren, und du wirst sie so bald nicht sehen! Sollte der Zufall es trotzdem einmal so fügen, dann wechselst du nur ein paar kühle Phrasen mit ihr. Ich bringe sie in einer Pension unter. In unserem Hause dulden wir keine fremden Elemente! Was, Liebling?"

„Darüber mußt du bestimmen, Josias, du wirst es schon in der rechten, für uns ersprießlichen Weise tun!"

Als Frau Körte endlich des Brautpaares ansichtig wurde, hätte sie beinah' vor Freude laut aufgeschrien. Daß ihre einzige Tochter einen so reichen, gediegenen und herzensguten Mann bekam, hatte sie sich nicht träumen lassen.

Nun allerdings war es ihr selbstverständlich, daß Gerd zurückstehen mußte! Röschen hätte doch wohl noch jahrelang auf ihn warten müssen. Seine Kunst mochte ihm ja große Einnahmen sichern, aber Künstler verbrauchen bekanntlich auch viel.

In dieser Stunde war sie nur die praktisch berechnende Mutter und glücklich, daß ihrem einzigen Kinde ein so glänzendes Los beschieden.

Sie war Rawitz aber auch sehr zugetan. Mit seinem ernsten, vornehmen Sinn erschien er ihr so recht als das Muster eines Gatten. Sie dankte Gott im stillen dafür, daß er alles so gefügt.

Während hier die Gläser klangen und in aller Stille die Verlobung gefeiert wurde, welche zwei Herzen in einer Liebe verband, wie sie selten so tief und heilig empfunden wird, vertraute Gerd Weßly seinen Kummer seiner treuesten, mitfühlendsten Freundin an — der Geige.

Vor seinem Zimmer, das jedoch geschlossen blieb, drängten sich die Hotelgäste. Nicht das kleinste Geräusch unterbrach die weihevolle Stille. Drinnen erklang die Geige, sie klagte und weinte, verriet den erschütternden Schmerz, der Gerds Seele durchwühlte. Ein solches Spiel bekam man im Konzertsaal nicht zu hören. Die furchtbare Verzweiflung eines hart Verurteilten durchzitterte die Saiten.

Ein heftiger Schmerz, der Gerd dem Wahnsinn nahebrachte, raste sich in dem Spiel aus. Entsetzliche Dissonanzen wirkten wie grelles Wetterleuchten.

Von kalten Schauern geschüttelt, standen die Leute. „Den hat's bis ins Mark getroffen," sagte jemand, „armes junges Herz!"

Gerd war es, als rüttle er an eisernen Ketten, die ihn in Nacht und Grauen festhielten. Gab es denn keine Möglichkeit, das Herz der Jugendgeliebten zurückzugewinnen, keine?

Es war das erstemal, daß er die eiserne Faust des Schicksals fühlte, die Menschenwillen zerbricht und knickt wie der Wind die dürren Aeste.

Nachgerade wurde sein Spiel ausgeglichener, weniger schrill erklangen die Töne, nur von Zeit zu Zeit noch ein verzweifelter Aufschrei, zuletzt nur noch leises Klagen, das wie ein schwermütiges Adagio ausklang.

Dann verstummte die Geige. Mit angehaltenem Atem, bis in den innersten Nerv erschüttert, entfernten sich die Zuhörer, von denen Gerd nichts wußte.

Er flüchtete hinaus in die malerische, blühende Landschaft.

Ueberall herrschte freudiges Leben, jeder suchte den köstlichen Tag, der sich bereits dem Abend zuneigte, in seiner Weise zu genießen.

Nur in Gerds Herzen brannte die frische Wunde, das dumpfe Weh. Wohin sollte er sich vor der Qual retten?

Hier wurden Boote flottgemacht, glitten mit ihren Insassen in die blaue Flut hinaus, dort fuhren vollbesetzte Wagen in die Berge hinauf, um dort, abgeschlossen von der Welt, Stunden friedlichen Genießens zu verleben, Radlergruppen kehrten von Ausflügen heim, auch Wandervögel, die unvermeidliche Mandoline mit sich führend, zogen mit Sang und Klang die Straße.

Alles atmete frohes Leben.

Von einer Höhe aus sah Gerd lange auf das schimmernde Wasser, welches das leuchtende Blau des Himmels widerspiegelte.

Fremdartige Blumen strömten berauschende Wohlgerüche aus, die Vögel sangen sich in den Schlaf, die Sonne vergoldete Hecken und Gebüsche, aus denen weiße Schlösser hervorlugten.

Und so mannigfaltig wie die Schönheiten dieses Natur-Panoramas lag das Leben vor Gerd Weßly, dem Künstler, der einer großen Zukunft entgegenging, das Leben mit seinen tausend Lockungen und Genüssen.

Gerds Seele aber war von einer großen Trauer er-

eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Europa und Asien hergestellt sein. Neu ist der Plan nicht, er tauchte schon vor Jahren auf, scheint aber in der jetzigen Zeit der engen Verbindung zwischen Mitteleuropa und den asiatischen Ländern der Türkei auf besonders fruchtbaren Boden gefallen zu sein.

Rumänien.

× Wie die „Schles. Ztg." aus bester Quelle erfährt, haben England und Frankreich dieser Tage in Bukarest Schritte unternommen, um die **Gleichstellung der rumänischen Juden mit den übrigen Staatsbürgern** zu verwirklichen, wie sie schon im Berliner Vertrag von 1878 vorgesehen wurde. Die Vertreter der beiden Westmächte forderten eine förmliche Zusage der rumänischen Regierung in dieser Frage. Allein die rumänische Regierung lehnte jede Einmischung in ihre innere Politik ab, worin sie augenscheinlich von Rußland unterstützt wird. Frankreich und England wollen sich aber mit der ablehnenden Antwort nicht zufriedengeben und bestehen auf Weiterführung der Verhandlungen.

Amerika.

× Aus Washington berichtet der Newyorker Internationale Nachrichtendienst, daß die Vereinigten Staaten **Entschädigungsansprüche wegen der durch die Übergriffe der Verbandsmächte veranlaßten Postverluste** anmelden werden. Die Ersatzforderungen sollen sich auf viele Millionen Mark belaufen. Ferner erfährt man an zuständiger Stelle in Washington, die Vereinigten Staaten sähen keine Veranlassung eine öffentliche Erklärung über die Unternehmung von „U 53" oder über die Unterseebootfrage im allgemeinen abzugeben.

Aus In- und Ausland.

Wien, 24. Okt. Dr. Friedrich Adler, der Mörder Stürgkhs, wurde im Landesgericht eingeliefert, wo er in einer Zelle mit anderen Verhafteten untergebracht wurde, die unter besonderer Bewachung stehen.

Haag, 24. Okt. „Times" melden: Die amerikanische Bankfirma Lee Higginson u. Co. hat der Stadt Dublin für den Wiederaufbau eine 5%ige Anleihe in Höhe von 2 Millionen Dollars zum Kurse von 95% angeboten. Die Stadt Dublin hat dieses Angebot angenommen.

Lord Greys neueste Rede.

Die Neutralen sollen helfen.

n. **Berlin,** 24. Oktober.

In einer Rede, die Lord Grey bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Essen der auswärtigen Presse in London hielt, behandelte er abermals die Vorgeschichte und die Entstehung des Krieges in der nun schon mehreremal beliebten Weise. Alle bekannten Unrichtigkeiten, alle Erfindungen und Schiefheiten wurden hervorgeholt, um nochmals den Versuch zu unternehmen, Großbritannien als harmlosen Unschuldsengel hinzustellen und alle Last auf Deutschland abzuwälzen. Dann warf Grey Ausblicke in die Zukunft, hielt den Neutralen mit britischer Bescheidenheit vor, der Zusammenschluß zugunsten Englands sei notwendig, entrüstete sich heuchlerisch über deutsche Kriegsführung und preußischen Militarismus und machte folgende Eröffnung:

> Man kann nicht erwarten, daß Kriegführende viel Zeit und Erwägungen darüber verlieren, was nach Erlangen des Sieges eintreten könne. Aber die Neutralen können das tun. Ich bemerke, daß nicht allein Präsident Wilson, sondern auch der Präsidentschaftskandidat Hughes eine Liga unterstützen, die gegründet wurde, nicht um den Kriegführenden in diesem Kriege in den Arm zu fallen, sondern um nach dem Kriege eine internationale Vereinigung aufzubauen, die dazu beitragen soll, den Frieden für die Zukunft zu sichern. Es ist das Werk der neutralen Länder, auf das wir alle mit Wohlwollen und Hoffnung blicken müssen.

Die Neutralen, die während des Krieges in so unerhörter Weise durch die völkerrechtswidrigen Handlungen der britischen Regierung gepeinigt und bestohlen werden, haben wahrlich genug Böses von England erfahren, um den Sirenensängen Greys auf das schärfste zu mißtrauen. Und wenn er von bindenden Verpflichtungen der Staaten sprach, die für alle Zeit einen neuen Krieg verhindern sollen, so ist das der beste Beweis für die blasse Furcht, die Britanniens Willkürherrschaft wanken sieht, der Raub an aller Welt als gutes Recht galt.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern

Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechtstätigkeit im Sommegebiet nachgelassen. Das Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie Lesboeufs—Rancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen; die Kampfhandlung dauert an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Ein Gasangriff der Russen an der Schtschara mißlang; ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Ostrow (nordwestlich von Luck) jeglicher Erfolg versagt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl:

Im Südteil der Waldkarpathen blieb bei Gefechten minderen Umfanges die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Ostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert.

Nördlich von Campolung machte unser Angriff Fortschritte.

Der Vulkan-Paß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestürmt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Verfolgung geht planmäßig weiter.

Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Damit ist die in der Dobrudscha operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der

Mazedonischen Front:

herrschte Ruhe.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Der österreichische Bericht.

WTB **Wien,** 25. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl:

Oestreich-ungarische und deutsche Truppen entrissen dem Gegner den Vulkan-Paß. Die nördlich von Campolung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen gleichfalls Raum. An der Ungarischen Ostgrenze wird weiter gekämpft. Das Szekler Inf.-Regt. Nr. 88 eroberte im Berecker-Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine stark verschanzte Grenzhöhe Die Besatzung wurde teils gefangen genommen, teils nieder gemacht. Entkommen ist niemand. In der Dreiländerecke schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein örtlicher Einbruch des Feindes wurde sofort wett gemacht.

Front des Generalfeldmarsch. Prinzen Leopold von Bayern:

Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von Zborow bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordteil der Karsthochfläche stand unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant

*

Ein Gegenstück zum „King Stephen".

In Bergen traf, wie das Kopenhagener Ritzausche Bureau meldet, die Besatzung des englischen Dampfers „Vola" ein. Sie teilte folgendes mit: Ein deutsches U-Boot habe am Donnerstag nördlich von Vardoe, die „Vola", die von Cardiff nach Archangelsk mit Kohlen unterwegs gewesen sei, versenkt. Die Mannschaft habe reichlich Zeit erhalten, in die Boote zu gehen.

Infolge Sturmes habe das U-Boot die Rettungsboote in Schlepptau genommen und sie in die Nähe der Küste gebracht. Als das Schlepptau gerissen sei, hätten die Deutschen die Engländer an Bord genommen und sie später einem norwegischen Wachtschiffe abgeliefert, das sie nach Vardoe gebracht habe.

Wie müssen Engländer, die die Scham noch nicht ganz verlernt haben, erröten, wenn sie diesen aufopfernden Edelmut deutscher Seeleute mit dem schmählichen Verhalten der Besatzung des englischen Fischdampfers „King Stephen" vergleichen, die die Schiffbrüchigen eines deutschen Luftschiffes kaltherzig ihrem Schicksal überließ.

Norwegens große Schiffsverluste.

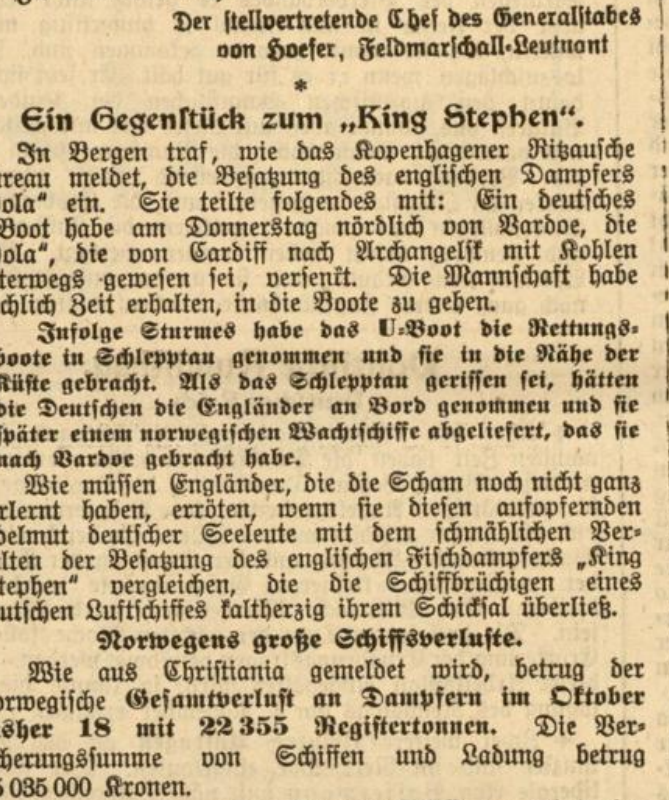
Wie aus Christiania gemeldet wird, betrug der norwegische **Gesamtverlust an Dampfern im Oktober bisher 18 mit 22 355 Registertonnen.** Die Versicherungssumme von Schiffen und Ladung betrug 15 035 000 Kronen.

Als versenkt werden folgende Schiffe gemeldet: der niederländische Dampfer „Fortuna", der dänische Dampfer „Hebe" und die dänischen Segler „Lekna" und „Fritz Emil", der englische Dampfer „Cabatia", die norwegischen Dampfer „Rabbi", „Risory", „Raffsund" und „Drasn".

*

Der rumänische Kriegsschauplatz.

Die Siegesmeldungen aus der Dobrudscha und von der rumänisch-siebenbürgischen Grenze überstürzen sich förmlich. Über Constantza hinaus war auf dem rechten Flügel der verbündeten Armeen bei der Verfolgung des in Auflösung fliehenden Gegners schon am 23. Oktober



die Linie Caramurat— (etwa 12 Kilometer nordöstlich von Medgidia) Islam Tepe (16 Kilometer nordwestlich Constantza) erreicht worden. Medgidia selbst, der stark befestigte Mittel- und Knotenpunkt der wichtigen Bahnstrecke Bukarest—Cernavoda—Constantza ist erstürmt, ebenso der Cernavoda, dem stark befestigten Übergangspunkt dieser Bahn über die Donau, südlich vorgelagerte Stützpunkt Rasova. Vor Cernavoda donnern bereits die schweren Geschütze der Angreifer. Der rumänische Widerstand zwischen Donau und Schwarzem Meer kann als gebrochen gelten. Und auf der gegenüberliegenden Grenze, die vor 8 Wochen frevlen Mutes von den rumänischen Scharen überflutet wurde, haben die Rächer bereits in Predeal auf rumänischem Boden festen Fuß gefaßt und den Ausgang aus der Enge des Roten-Turm-Passes erzwungen. An Bukarests Tore pocht die eiserne Faust des Krieges von zwei Seiten und aus den Lüften hageln die Bomben auf die verstörte Einwohnerschaft der einst so lebenslustigen rumänischen Hauptstadt. Rumänien zahlt die Buße für seinen heimtückischen Verrat.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 24. Okt. Generalfeldmarschall v. Mackensen beglückwünschte den Sultan wegen der Erfolge der türkischen Truppen in der Dobrudscha.

Konstantinopel, 24. Okt. Türkische Unterseeboote haben dieser Tage verschiedene nach Constantza bestimmte, mit Lebensmitteln beladene Segelschiffe, sowie einen großen Transportdampfer von 3000 Tonnen Gehalt an der rumänischen Küste versenkt.

Konstantinopel, 24. Okt. In Persien schlugen türkische Abteilungen nordwestlich von Sawudschi Blak eine feindliche Abteilung unter großen Verlusten für diese zurück.

Haag, 24. Okt. Man meldet dem „Matin" aus Athen, die italienischen Truppen besetzten im Epirus Eraeka und 36 Ortschaften des Bezirks Delvinon.

Rotterdam, 24. Okt. Der in der französischen Armee dienende amerikanische Flieger Ranul Lufbery ist als erster Ausländer zum Leutnant befördert worden wegen seines Verhaltens bei dem Luftangriff auf die Mauser-Werke in Oberndorf.

Sofia, 24. Okt. Nach dem Vordringen der bulgarischen Kavallerie über Constantza hinaus zog sich ein russisches Geschwader, das mit der Artillerie am Kampf teilgenommen hatte, zurück und verschwand in Richtung nach Norden.

Smyrna, 24. Okt. Bei Bir Ruha Situl, 6 Kilometer von Medina, wurden aufständische Araber von türkischen Abteilungen vernichtend geschlagen.

Von Freund und Feind.

Französische Kriegsanleihe zu Schleuderpreisen.

Kopenhagen, 24. Oktober.

Die hiesige Presse enthält im Anzeigenteil Aufforderungen zu Zeichnungen auf die 5%ige französische Kriegsanleihe 1916. Wenn der ganze gezeichnete Betrag bei der Zeichnung eingezahlt wird, ermäßigt sich der Zeichnungskurs von 88¾ % auf 87½ %.

Unter solchen Bedingungen pflegten sonst nur Länder zu arbeiten, deren Kreditwürdigkeit erschöpft ist.

Sie bleiben immer die gleichen Krämer.

Amsterdam, 24. Oktober.

General Herbert beklagte sich im englischen Unterhause heftig darüber, daß die englische Regierung sich nicht mehr von den Deutschen ausbedungen habe für den Austausch des Prinzen Salm-Salm. Der Prinz saß in Gibraltar gefangen und wurde gegen einen englischen Gordon ausgeliefert, der in Deutschland gefangen war. Von beiden Seiten ist kein Versprechen verlangt worden, daß die beiden Freigelassenen nicht mehr die Waffen tragen dürfen. General Herbert scheint den Wert eines engiischen Obersten nicht besonders hoch anzuschlagen.

Churchill beklagt das „nutzlose" Blutbad.

Haag, 24. Oktober.

Der lärmendste aller derjenigen Engländer, die Deutschland einstmals mit dem Munde zerschmetterten, ist merkwürdig verzagt geworden. Die Oberleitung der Verbandstruppen habe, sagt Churchill in seiner letzten Kriegsübersicht, kein wirksames Mittel entdeckt, die zahlenmäßige Überlegenheit der Verbündeten gegen die Verteidigungskraft der Deutschen an der Somme auszunutzen. Churchill zieht aus seiner wehmütigen Betrachtung den Schluß: „Ganze Massen von tapferen, aber leicht verwundbaren Wesen gegen einen Hagel von Maschinengewehrkugeln vorwärts zu treiben, ist nichts anderes als ein nutzloses Blutbad."

Britischer Despotismus in spanischer Beleuchtung.

Madrid, 24. Oktober.

Die Stimmen mehren sich, die entschiedenes Auftreten gegen englische Rücksichtslosigkeit fordern. So schreibt „La Correspondencia Militar": Die Schuld an der in einzelnen neutralen Staaten herrschenden Handelskrisis fällt ausschließlich England zu, das eine ungesetzliche Blockade aufrechterhält. Das Blatt „A. B. C." sagt über die Schwarzen Listen: Sie sind das Schwärzeste, was der Despotismus Großbritanniens hervorgebracht hat. Bürger neutraler Staaten werden als Untertanen Großbritanniens angesehen und müssen sich dessen Befehlen unterwerfen.

Die unersetzliche deutsche Arbeitskraft.

Zürich, 24. Oktober.

Eine unwillkürliche Verbeugung vor deutscher Arbeitskraft machen die „Times" in ihrem letzten Leitartikel. Bei Besprechung der bevorstehenden Versteigerung beschlagnahmten deutschen Eigentums aus Nigeria stellt das Blatt fest, die Schließung der deutschen Handelshäuser habe eine unglückliche Wirkung für den Handel des Schutzgebiets gehabt. Der Handel sei zurückgegangen, vor allem, weil kein ausreichender Versuch gemacht worden ist, das deutsche Kapital zu ersetzen. Die vorhandenen britischen Firmen können unmöglich mit dem ganzen Handel fertig werden. Es sei nicht gut gewesen, den Deutschen zu vertreiben, da Ersatz, der nicht zu finden sei, auch noch während des Krieges notwendig gewesen wäre. — Mit diesem Zugeständnis des führenden britischen Hetzblattes kann man in Deutschland zufrieden sein.

Das gesunkene Ansehen des „Weltbankiers".

Rotterdam, 24. Oktober.

Die Klagen der englischen Parlamentarier über die wankende Finanzkraft ihres Landes haben ihre gute Begründung. Man hat bei den Neutralen kein rechtes Vertrauen mehr zum einstigen Weltbankier. Ein schlagender Beweis dafür ist das Verhalten Argentiniens, das vor dem Kriege seine finanziellen Bedürfnisse wie viele andere Staaten ausschließlich auf dem Londoner Geldmarkte deckte. Das ist anders geworden, Argentinien hat sich jetzt nach Newyork gewandt und verhandelt dort über eine Anleihe von 100 Millionen Dollar. Die silbernen und goldenen Kugeln, mit denen Churchill zum Kriegsanfang prahlte, sind zu den Vettern jenseits des Atlantischen Ozeans gerollt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 26. Oktober 1916

Vom Weltkrieg 1914/15.

26. 10. **1914.** Neue siegreiche Kämpfe am Yserkanal. — Niederlage der Russen bei Iwangorod. — **1915.** Russische Stellungen bei Komarow werden gestürmt. In Serbien

---

füllt. Das schönheitsgesättigte Bild tat ihm weh, gleichgültig schweifte sein müder Blick darüber hin.

Die Wunde brannte in einem verzehrenden Feuer. Gerd hätte aufschreien mögen vor Schmerz und Qual.

Er eilte nach seiner Wohnung und schloß sich ein. Er wollte keinen Menschen sehen, nur nach seiner treuesten Freundin, der Geige, trug er Verlangen.

Er preßte sie an sich in stummem Jammer. Dann spielte er wieder, ließ noch einmal all seinen Gram, sein schweres Leid in Tönen ausklingen.

Die Tiefen der Seele, ihre verborgensten Falten hatten sich ihm erschlossen, doch um welchen Preis!

Einsam mußte Gerd Weßly seine Bahn ziehen, das **Köstlichste im Leben eines Menschen, die Liebe eines treuen Weibes, hatte er sich verscherzt** für immer.

Ende.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Einkauf in meinem grossen Spezialgeschäft nach wie vor die denkbar grössten Vorteile bietet. Hier sind, durch frühzeitig wahrgenommene Einkaufsgelegenheiten, die Auswahl und Warenbeschaffenheit erstklassig und die Preise billig.

Die vorgeschriebenen Bezugsscheine bieten kein Hindernis. Sie müssen aber für jeden Gegenstand einen von der Behörde Ihrer Wohngemeinde abgestempelten Bezugsschein haben, lassen Sie sich denselben also frühzeitig ausstellen und abstempeln, Sie können dann kaufen wo es Ihnen beliebt, wo Ihnen die grössten Vorteile geboten werden.

C. Artmeier,

Werterstr. 59-63. Barmen, Werterstr. 59-63

Das grösste Haus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Amt Kierspe.

Ablieferung der Fleischmarken.

Unter Hinweis auf § 10 der Verordnung des Kreisausschusses zur Regelung des Verbrauchs von Fleisch und Fleischwaren im Kreise Altena vom 8. ds. Mts. bestimme ich hierdurch:

Die gewerbsmäßigen Veräußerer von Fleisch und Fleischwaren sowie die Inhaber der Gast- und Speisewirtschaften haben die von ihnen im Laufe jeder Woche eingenommenen Fleischmarken am Montag oder Dienstag der folgenden Woche auf Zimmer Nr. 2 des Amtshauses abzugeben. Die Fleischmarken sind, zu je 100 gebündelt, in einem mit dem Namen des Ablieferndn zu versehenden Umschlag zu stecken.

Zuwiderhandlungen werden nach § 17 der genannten Verordnung bestraft; auch kann Zuwiderhandelnden der weitere Fleischbezug gesperrt werden.

Kierspe, den 24. Oktober 1916.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen

Gemeinde Schalksmühle.

Gemüseverkauf.

Am Freitag, den 27. ds. Mts. gelangen von **vormittags 9 Uhr ab** am Staatsbahnhofe in Schalksmühle zum Verkauf: Wirsingkohl, Rotkohl, Blumenkohl, Möhren, Sellerie, Schwarzwurzeln, Tomaten und Weintrauben.

Körbe für die Mitnahme der Waren sind mitzubringen.

Halver, den 25. Oktober 1916.

Der Amtmann.

Landwirtschaftliche Winterschule

zu Brügge i. W.

Es wird beabsichtigt, in der Zeit vom **1. November bis Ende März an jedem Mittwoch und Samstag nachmittags von 1½ bis 5½ Uhr**

Unterricht

abzuhalten und zwar eine Stunde Landwirtschaft, eine Stunde Naturwissenschaft, eine Stunde Rechnen, eine Stunde Deutsch.

Teilnehmer am Kursus wollen sich beim Unterzeichneten melden.

Direktor Wellershaus.

Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
Feldpostbriefkartons vorrätig bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Amt Halver.

Wirsingverkauf.

Am Donnerstag, den 26. ds. Mts. gelangen am Staatsbahnhofe in Halver von **nachmittags 3½ Uhr ab** etwa 25. Ztr. Wirsing zum Verkauf. Die Abgabe erfolgt nur in Mengen von wenigstens 50 Pfund.

Körbe sind mitzubringen.

Halver, den 25. Oktober 1916.

Der Amtmann.

Bäuerl Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver
e. G. m. b. H.

Wir erhalten voraussichtlich demnächst einen größeren Posten

Saatkartoffeln.

Da der geringe Ertrag der diesjährigen Kartoffelernte in erster Linie auf das Fehlen von guten Saatkartoffeln im letzten Frühjahr zurückzuführen ist, ist es unbedingt erforderlich, im nächsten Frühjahr möglichst nur neues Saatgut zu pflanzen, um eine gute Ernte zu sichern.

Die Saatkartoffeln sollen schon in diesem Herbst bezogen werden, da es voraussichtlich nicht möglich sein wird, im kommenden Frühjahr Saatkartoffeln zu beschaffen.

Bestellungen auf bestimmte Sorten können nicht angenommen werden, doch wird für Beschaffung guter, ertragreicher Sorten nach möglichkeit Sorge getragen. Es ist nur anzugeben, ob Frühkartoffeln oder Herbstkartoffeln gewünscht werden.

Ein genauer Preis läßt sich noch nicht feststellen, doch wird derselbe nicht übermäßig hoch sein.

Bestellungen — **auch von Nichtmitgliedern** — werden bis Freitag, den 27. ds. Mts. entgegengenommen.

Bestellungen auf

Runkelrüben

werden bis Samstag, den 28. ds. Mts. entgegengenommen.

Turn-Verein
„Unter den Linden"
Halver.

Diese Woche fällt das

Turnen

aus.

Samstag, den 28. d. Mts. abends 8½ Uhr

Vorturner- und Vorstandssitzung

im Vereinslokal, C. Fasbender

Um pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 26 der Landgemeindeordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in Verbindung mit dem Ortsgesetz betr. die Wahlen der Gemeindeverordneten in der Gemeinde Kierspe vom 13. Mai 1914 scheiden nach abgelaufener Wahlperiode folgende Gemeindeverordnete der Gemeinde Kierspe mit Ende dieses Jahres aus:

1. Landwirt Wilhelm Kemper zu Wilbringhausen, gewählt von der 2. Abteilung für die Höhlener Bauerschaft.
2. Landwirt Karl Kipper zu Varmert, gewählt von der 1. Abteilung für die Höhlener Bauerschaft.
3. Hammerschmied Wilhelm Kölsche zu Linden, gewählt von der 3. Abteilung für die Hohenholtener Bauerschaft.
4. Fabrikant Reinhold Engstfeld zu Bollwerk, gewählt von der 3. Abteilung für die Rhader Bauerschaft.

Die Ergänzungswahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es haben mithin die 1. Abteilung einen, die 2. Abteilung einen und die 3. Abteilung zwei Verordnete zu wählen.

Nach § 3 des genannten Ortsgesetzes verliert mit Ende ds. Js. die Höhlener Bauerschaft den Gemeindeverordneten der 1. Abteilung. Dieser fällt mit dem gleichen Zeitpunkte der Hohenholtener Bauerschaft zu. Im übrigen müssen die neu zu Wählenden in demselben Bezirke wohnen wie die ausscheidenden Gemeindeverordneten.

Die Ergänzungswahlen finden statt:

am Samstag, den 25. November 1916
nachmittags 3 Uhr

in der Kaiserhalle (Fritz Kuhbier) zu Kierspe und zwar wählt zuerst die 1., dann die 2. und zum Schlusse die 3. Abteilung.

Sämtliche stimmberechtigte Gemeindemitglieder der Gemeinde Kierspe werden hierdurch zur Teilnahme an der Wahl mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Eingesessene stimmberechtigt ist, welcher

1. preußischer Untertan und selbständig ist, das 24. Lebensjahr vollendet und einen eigenen Hausstand hat,
2. seit einem Jahre
   a) keine Armenunterstützung empfangen und die ihn betreffenden Gemeindeabgaben gezahlt hat,
   b) im Gemeindebezirk mit einem Wohnhause angesessen ist und mindestens 6 Mark an Grund- und Gebäudesteuern zahlt oder aber seinen Wohnsitz im Gemeindebezirke hat und außerdem zur Einkommensteuer bezw. mindestens zu 4 Mark fingierter Einkommensteuer veranlagt ist.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß entsprechend der allerhöchsten Verordnung vom 7. Juli 1915 und auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 17. ds. Mts. die bei der vorigen Wahl benutzten Wählerlisten ohne erneuter Offenlegung auch der diesjährigen Wahl zu Grunde gelegt werden.

Die Zahl der aus den mit einem Wohnhause nicht angesessenen Gemeindeeingesessenen zu wählenden Gemeindeverordneten darf höchstens ein Drittel der Gesamtzahl der gewählten Gemeindeverordneten betragen.

Kierspe, den 24. Oktober 1916.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Amt Kierspe.

Fleischverkauf.

Die Fleischabgabe an die Versorgungsberechtigten erfolgt in dieser Woche unter Berechnung von 125 Gramm pro Fleischmarke wie folgt:

a) für den Versorgungsbezirk Kierspe bei Metzger Robert Kemper zu Kierspe nach den Anfangsbuchstaben der Namen der Käufer und zwar:

Z—T	Freitag,	27.	ds. Ms.	von	1—2½	Uhr nachm.
S, Sch u. St.	„	27.	„	„	2½—4	„ „
R—O	„	27.	„	„	4—5½	„ „
N—L	„	27.	„	„	5½—7	„ „
K—J	Samstag,	28.	„	„	8—9½	„ vorm.
H—G	„	28.	„	„	9½—11	„ „
F—C	„	28.	„	„	1—2½	„ nachm.
B—A	„	28.	„	„	2½—4	„ „

b) für den Versorgungsbezirk Kierspe-Bhf. bei Metzger Fritz Quabeck, Kierspe-Bhf. nach den Metallnummern

501—Schl.	Freitag,	27.	ds. Ms.	1 - 2	Uhr nachm.
500—426	„	27.	„ „	2—4	„ „
425—351	„	27.	„ „	4—6	„ „
350—276	„	27.	„ „	6—8	„ „
275—201	Samstag	28.	„ „	8—10	„ vorm.
200—126	„	28.	„ „	1—3	„ nachm.
125—51	„	28.	„ „	3—5	„ „
50—1	„	28.	„ „	5—7	„ „

c) in dem Bezirk der Bauerschaft Rhade bei dem Metzger Bickenbach in Oberbrügge nach den Anfangsbuchstaben der Namen der Käufer

Z—S	Samstag,	28.	ds. Mts.	von	8—10	Uhr vorm.
R—L	„	28.	„	„	1—3	„ nachm.
K—G	„	28.	„	„	3—5	„ „
F—A	„	28.	„	„	5—7	„ „

d) in der Gemeinde Rönsahl nach den Anfangsbuchstaben der Namen der Käufer bei Metzger R. Eversberg in Rönsahl

Z—S	Samstag,	28.	ds. Ms.	von	8—9	Uhr vorm.
R—L	„	28.	„	„	9—10	„ „
K—G	„	28.	„	„	1—2	„ nachm.
F—A	„	28.	„	„	2—3	„ „

Kierspe, den 24. Oktober 1916.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Gemeinde Schalksmühle.

Der auf Freitag, den 27. ds. Mts. festgesetzte Fleischkarten-Ausgabetermin wird verlegt auf **Sonnabend, den 28. ds. Mts.** zur gleichen Zeit und Stunde.

Halver, den 25. Oktober 1916.

Der Amtmann.

Zur Bedienung eines Schrauben-Automaten suchen wir einen ordentlichen

Arbeiter.

Ferner einen

Platzarbeiter.

Märkisches Werk
G. m. b. H.,
Halver, Haus-Heide.

Romanbücher:

Krieg und Liebe
Vergiß mein nicht
Romanperlen

wieder neu eingetroffen

Wilh. Bell jr., Halver.

Glattes, ziemlich astfreies

Buchen-Stammholz

zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht.

Gebr. Dahlhaus, Brügge.

Höchste Butterausbeute

sichert in bester Weise der bereits von Hunderttausenden deutschen Landwirten benutzte

Alfa-Separator

anerkannt bester Milch-Entrahmer.

Die einträglichste Maschine!



Ueber 1000 Höchste Preise.

Bestätigte Alfa-Agentur:

Wilh. Wassenfuhr, Anschlag.



Schablonen

zum Wäschezeichnen.

Monogramme

einfache und verzierte, einzelne Buchstaben.

Farben-Pinsel

zum Zeichnen

empfiehlt

Wilh. Bell jr.

Halver.

Jeden Montag u. Donnerstag Waggonldg. oldenburger

Ferkel, Läufer,



baldschlachtreife

Schweine und Mastfaunen

zu billigen Tagespreisen,

Futterschweine

schon von 15 Mark an bei

Carl Berfuß, Marienheide,
Telef. Amt Rönsahl 102.

Habe Mittwoch u. Donnerstag **große und kleine**



Schweine

bei Jul. Hasenburg in Radevormwald zu billigen Preisen.

H. Wader, Wintershaus.